



Rudolf Gelpke

1873-1940

Gusto Gräser in Basel

Gusto soll in Basel Freunde gehabt haben; er hat, wie er selbst erzählte, dort auch Bilder gemalt. Im Februar 1900 war er noch in Zürich gewesen. Ich nehme an, dass er anschliessend über Basel nach Paris gewandert ist und dass er nach seiner Rückkehr sich wieder in Basel aufgehalten hat bis zu seinem Weiterzug nach München, wo er Mitte August 1900 eintraf. Er wanderte dann ab Ende Oktober mit der Aussteigergruppe über die Alpen und hielt sich in Ascona und Locarno-Monti auf.

Nach seinem Hinauswurf aus Monte Verità durch Oedenkoven wird er im Winter/Frühjahr 1901 wieder nach Basel gekommen sein und könnte sich dort aufgehalten haben bis zu seiner Rückwanderung nach Siebenbürgen im Juli 1901, also einige Monate.

Diese beiden Zeiträume - Frühsommer 1900 und Frühsommer 1901 - kommen also sicher in Frage. In dieser Zeit hat ihn, meiner Vermutung nach, auch Hesse kennengelernt, und zwar wahrscheinlich in dem Künstlerkreis um den Architekten Heinrich Jennen, der damals das Basler Rathaus plante, und mit dem Hesse zusammenwohnte. Dass er sich in den Künstler- und Bohème-Kreisen bewegt hat, ist klar, und zu diesen dürfte auch der damals 27jährige Rudolf Gelpke gehört haben. Dafür spricht dessen Beteiligung an der literarischen Zeitschrift 'Der Samstag. Gelpke, von Beruf Ingenieur, wurde später als Reeder, Schiffahrtspionier und Nationalrat eine bekannte Persönlichkeit.

Das Zusammenkommen der beiden Jungdichter in Basel ergibt sich mir aus zwei Befunden: Einmal, dass Hesse in seinem Roman 'Camenzind' von 1903 eine Beschreibung gibt, die voll auf Gräser zutrifft: „Es gab Asketen, die sich mit Enthaltbarkeit quälten und deren Toilette zum Himmel schrie. Ihr

Gott hieß Tolstoi oder Buddha" (GW I, 406). Gustos Aufzug schrie, für Bürgeraugen, zum Himmel. Man hielt ihn für einen Asketen, einen Tolstoianer oder Buddhisten. Zum andern lässt Hesse in seinem Roman seinen Helden nach Paris wandern und von dort enttäuscht zurückkehren, empört über die dortige sittenlose Lebensweise. Das passt wiederum auf Gusto Gräser, der sich im Sommer 1900 in Paris aufhielt, dort mit den Geschwistern Raymond und Isadora Duncan sich anfreundete, im übrigen aber die erotische Laszivität der Pariser schwerlich geschätzt haben wird. Aus Hesses erstem Roman mit seiner Begeisterung für Natur und franziskanische Armut spricht schon sein Ergriffensein von Gräser. Und wo könnte er ihn kennengelernt haben? Da kommt nur Basel in Frage, wo Hesse vor seinem Umzug nach Gaienhofen arbeitete und wohnte.

Nächster nachweislicher Aufenthalt: Sommer 1917. Wie wir aus einem Artikel des Oltener 'Freidenker' wissen, hat Gräser im August 1917 in Basel seine Schriften verteilt und vielleicht auch Reden gehalten. Nach der Trennung von seiner Familie, die um diese Zeit stattgefunden haben wird, könnte er bei Freund Gelpke sowohl seelischen Trost wie praktische Hilfe gesucht haben. Er wurde aber verhaftet und vier Tage in Arrest behalten. Anscheinend, wie der 'Freidenker' schreibt, auf Betreiben der „Blocher-Garde“. Damit dürften die Parteigänger von Eugen Blocher gemeint sein, einem sozialdemokratischen Richter und Politiker, Großonkel des jetzt lebenden, hinlänglich bekannten Rechtspopulisten Christoph Blocher.

Dass er bei Gelpke Unterstützung gefunden hat, dafür spricht der wohlwollende Brief dieses einflussreichen Mannes, mit dem er sich ein halbes Jahr später für Elisabeth Gräser und ihre Kinder einsetzte, um ihre Ausweisung zu verhindern:

„Bei der eigenartigen Lebensweise der Familie Gräser, welche es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, kein Fleisch zu genießen und ausserdem einer mehr primitiven Lebensweise zu fröhnen, ist es allerdings keine leichte Sache, diese völlig harmlosen Leutchen, die Niemandem zur Last fallen wollen und einzig für ihre Überzeugung leben und wirken wollen, in der bürgerlichen Ordnung unterzubringen. Frau Gräser besitzt keine Geburts-scheine ihrer Kinder. Dies sollte aber kein Grund sein, die Frau zu veranlassen, innerhalb von fünf Tagen die Stadt zu verlassen ... Ich hatte zu wiederholten Malen Gelegenheit, ihren Charakter und ihre Lebensart, so sehr diese nun auch von der gewohnten Lebensauffassung abweichen, zu schätzen.“

(Rudolf Gelpke am 5. 1. 1918 an das Kontrollbureau der Stadt Basel)

Er schätzte also die Gräsers, ihren Charakter und ihre Lebensart. Was einiges heißen will, denn deren Lebensart wurde im allgemeinen gar nicht geschätzt sondern mit Verhaftung, Ausweisung und Abschiebung geahndet.

Ausdrücklich belegt sind noch folgende Daten: In seinem Brief an Hesse vom 30. 12. 1918 gibt Gräser „Basel postlagernd“ als Adresse an, wird also in den ersten Wochen von 1919 dort hingewandert sein. Dann hielt er sich in den Jahren 1923 und 24 in der Schweiz auf. Wo, weiß man nicht. Doch könnten Szenen in Hesses Steppenwolf so gedeutet werden, dass Hesse Gräser in Basel getroffen hat.

Sicher ist dann wieder der Sommer 1931. Das geht aus seinem Brief an die Töchter vom 17. 12. 1931 hervor, wo er schreibt:

„Wollt ja, wie Ihr wißt ... das ‚Wortfeuerzeug‘ rausbringen, hatte schon (nach grohser Bemühung um Einreise) **beste Aufnahme in Basel**. Mit gutem Brief und Wegweisungen versehen, ging's, nach geraumer Wartezeit, endlich nach Zürich, der Verlegerstadt“ (Leben und Werk 91).

Also, in Basel bekam er Unterstützung, Empfehlungsschreiben von einflussreicher Seite. Gelpke war zwar inzwischen nach Waldenburg verzogen, aber Freunde oder Verwandte von ihm werden noch am Ort gewesen sein. Auch muss „Basel“ nicht wortwörtlich verstanden werden.

Sicher wird sich Gräser öfters in Basel aufgehalten haben, wir kennen ja nur einige zufällige Spuren. Sein Weg nach Deutschland und zurück in die Schweiz führte über diese Grenzstadt. So muss er, als er 1904 in Karlsruhe auftauchte, über Basel gekommen sein. Und wenn er 1920 und 1931 nachweislich in die Schweiz reiste, von der Rheinlinie kommend, dann ging sein Weg wiederum über Basel.

Die Stadt am Rheinknie war also ein wichtiger Bezugspunkt in seinem Leben. Dort hatte er in Rudolf Gelpke einen tatkräftigen, hochangesehenen Freund, und Gelpke wird nicht der einzige gewesen sein.

Adresse des Absenders. - Text
Adresse de l'expéditeur. - Texte
Indirizzo del mittente. - Testo

Freund Gelpke
wird ich
mein viele
Grüße von
mir an Sie

Postkarte. Carte postale

Cartolina postale



Herrn
Gelpke
Basel
Neusattweg

Karte von Elisabeth Gräser vom 12. April 1918 an „Freund Gelpke“